

Ohne allen Zweifel war diess Gebäude das Wohnhaus einer landwirthschaftlichen Ansiedelung (Villa), deren Oekonomiegebäude eine genauere Untersuchung der Lokalität zum Vorschein bringen wird. Es ist diess die eine der wenigen nicht militärischen Anlagen, welche bis jetzt in dem zur Schweiz gehörigen Theile der rätischen Provinz entdeckt worden sind. (Nach der gefälligen Mittheilung des Herrn Pfarrer Sulzberger in Sitterdorf.)

Unter-Steinach. Bei diesem Orte wurde im Jahr 1862 bei Grabung eines Kanals ein Stück der alten römischen, dem Seeufer entlang von Arbon nach Bregenz (Vindonissa-Brigantia) führenden Strasse entdeckt, welche in ihrem weitern Laufe unter dem Namen Peststrässchen bekannt ist und jetzt noch begangen wird. Diese Strasse umging von Arbon aus in grossem Bogen das Sumpfland zwischen diesem Orte und Unter-Steinach, welches Dörfchen sie links liegen liess, und führte in der Richtung des aufgedragenen Stückes gerade auf Horn zu. Die Richtung aber, welche sie von hier verfolgte, ist noch nicht ermittelt.

Das etwa 9' breite Mittelstück des Peststrässchens bestand aus einer wenigstens 6' dicken Masse verschiedener Lager von grösseren Steinen, auf welchen sich wieder mehrere Schichten Kies befanden, deren ursprünglich gewölbte Oberfläche durch langen Gebrauch einen concaven Querschnitt angenommen hatte. Der Bau und die historische Bedeutung dieses Strassenstückes ist durch die Nachforschungen des Herrn P. Immler bekannt geworden.

Ob sich diese Strasse von Arbon dem See entlang nach Constanz fortsetzte und auf sie die Angabe Ammian's XV. 4. betreffend eine breite, durch die Schauer finsterer Wälder hinführende Strasse sich bezieht, ist ungewiss.

Strassen. Die römische Heerstrasse Vindonissa-Brigantia hat sich, wie in der ersten Abtheilung S. 284 bemerkt worden, zwischen Vitudurum und Ad Fines in deutlichen Resten erhalten. Ueber die sumpfige Niederung östlich von Vitudurum zeigte sie sich noch im Anfange dieses Jahrhunderts als ein aus grossen Steinen angelegter Bau, auch bei Frauenfeld, zwischen der Ortschaft Kurzdorf und Langdorf ist sie in ihrer ursprünglichen Form und Beschaffenheit noch vorhanden, und tritt als ein ohne viel Aufwand errichteter Dammweg über die Ebene hervor. In ihrem übrigen Laufe ist sie, am Gehänge der Hügel auf festem Grunde sich hinziehend und eines regelrecht angelegten Unterbaues nicht bedürftig, durch blosse Bekiesung des Tracé, vielleicht des aus frühester Zeit herstammenden Thalweges, hergestellt. Von dem Bestreben, Erhöhungen und Vertiefungen auszuweichen und ihr durch Abtragungen oder Auffüllungen eine horizontale Lage zu verschaffen, zeigt sich keine Spur. Im Jahre 1841 liess ich dieselbe, um von ihrem Baue nähere Einsicht zu bekommen, bei Kurzdorf, wo sie unter dem durch den verstorbenen Herrn Regierungsrath Freiemuth in Aufnahme gebrachten Namen »Römerstrasse« bekannt ist, an verschiedenen Stellen durchgraben. Ihre Oberfläche hat ein sanftes Seitengefälle, eine Breite von 30 — 32', eine Höhe von 3'. (Siehe das Profil Taf. VI. Fig. 2.) Ihr Fundament besteht nicht aus einem Steinbette, sondern aus festgestampftem Kies, und ist ungemein solid. Auf dieser Unterlage ruhen Schichten reinern Kieses, die durch Jahrhunderte lange Befahrung eine solche Compactheit erlangt haben, dass sie vermittelst des Karstes nur mit Mühe durchbrochen werden können. Verglichen mit diesem Strassenzuge ist derjenige der westlichen Schweiz, wie er sich zwischen Avenches und Solothurn noch erhalten hat (s. Taf. VI. Fig. 3 und Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterth. Jahrg. 1856 No. 1), mit mehr Sorgfalt angelegt. Das eigentliche Fundament der